

Konzept „Frühe Hilfen in Burgdorf“



I. Gesetzlicher Auftrag nach dem Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefahren für ihr Wohl gehört zu den zentralen staatlichen Aufgaben. Er hat seine Grundlage insbesondere in der staatlichen Schutzpflicht für die Persönlichkeitsentfaltung und -entwicklung von Kindern und Jugendlichen, die aus Artikel 2 Abs. 1 i.V. mit Artikel 1 Abs. 1 des Grundgesetzes (GG) hergeleitet wird. Beratung und Unterstützung sollen bereits im Vorfeld von Beeinträchtigungen des Kindeswohls angeboten werden, um eine Gefährdung oder gar Schädigung des Kindeswohles zu verhindern.

Im Hinblick auf die primäre Erziehungsverantwortung der Eltern haben dabei alle Maßnahmen Vorrang, die den Schutz des Kindes oder Jugendlichen durch Unterstützung der Eltern zu erreichen suchen. Seinem Schutzauftrag kommt der Staat daher mittels eines breiten Spektrums von Hilfen zur Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern und zur Unterstützung bei der Wahrnehmung der Erziehungsverantwortung in schwierigen Erziehungssituationen nach.

Dem Kinderschutz geht es darum, von Anfang die Potentiale und Kompetenzen von Eltern, aber auch die ihrer Kinder zu stärken. Diese Aufgabe obliegt zum einen der Kinder- und Jugendhilfe, geht aber weit darüber hinaus und richtet sich zum anderen an die Institutionen der Gesundheitshilfe.

In vielen Bundesländern sind Kinderschutzgesetze mit dem Ziel beschlossen worden, die verschiedenen Akteure, die mit der Förderung der Entwicklung und dem Schutz von Kindern befasst sind, besser zu vernetzen. Im Rahmen des Aktionsprogrammes des Bundes Frühe Hilfen sollen Konzepte entwickelt und Strukturen geschaffen werden, um Eltern bereits in der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren ihres Kindes über das Leistungsspektrum zu informieren und Hilfen anzubieten. werdende und junge Eltern sollen ermutigt werden, in einer für die Kindesentwicklung zentralen Phase Hilfen zur Stärkung ihrer Erziehungskompetenz und zum Aufbau einer gelingenden Eltern-Kind-Beziehung in Anspruch zu nehmen.

II. Definition Frühe Hilfen

Die Definition Früher Hilfen in Burgdorf orientiert sich an den Leitlinien der Bundesinitiative Frühe Hilfen:

Frühe Hilfen unterstützen alle werdenden Eltern, Mütter und Väter und deren Kinder von Anfang an. Dies gilt für Familien mit Kindern vom Säuglingsalter bis zum Grundschulalter.

Frühe Hilfen haben das Ziel, Entwicklungsmöglichkeiten von Familien und Kindern in der Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig zu verbessern. Sie zielen auf eine flächendeckende Versorgung von Familien mit bedarfsgerechten Unterstützungsangeboten und streben die Verbesserung der Versorgung an.

Zu den Angeboten Früher Hilfen zählen u.a. Informations- und Beratungsangebote, alltagspraktische Hilfen, die Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz von Müttern und Vätern sowie Angebote zum Kennenlernen anderer Familien.

Frühe Hilfen orientieren sich an den Bedarfen der Kinder, deren Eltern bzw. Familien. Die Bedarfe und Lebenslagen der Familien vor Ort bilden die Grundlage für die kommunale Jugendhilfe- und Sozialplanung.

III. Netzwerk „Frühe Hilfen“ in Burgdorf

Der Hilfebedarf von Eltern kann nicht von den Angeboten der einzelnen Leistungssysteme, sondern nur von der individuellen Lebenssituation her definiert werden. Umso wichtiger ist es daher für die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit Früher Hilfen, dass die Grenzen und

Nachteile der einzelnen Leistungssysteme durch örtliche und regionale Netzwerke überwunden werden.

Zum Auf- bzw. Ausbau eines örtlichen Netzwerks und Einbindung des örtlichen Netzwerks in das regionale Netzwerk wurde im April 2014 aus dem Bündnis für Familien heraus die Lenkungsgruppe „Frühe Hilfen“ gebildet. Die Netzwerkkoordination hat im September 2015 der örtliche Jugendhilfeträger – Stadt Burgdorf - übernommen. Die Kooperation mit dem Bündnis für Familien hat sich bewährt und soll im Sinne des strategischen Zieles „Familienfreundliche Stadt“ beibehalten werden.

Zu den Mitgliedern der Lenkungsgruppe zählen:

- Netzwerkkoordinator/-in
Kathrin Beil mit Unterstützung von Jens Niemann (Leiter der Jugendhilfeabteilung)
- Deutscher Kinderschutzbund – Ortsverband Burgdorf e.V.
vertreten durch Heidi Mikoleit und Claudia Ohnesorge
- Familien- und Erziehungsberatungsstelle der Region Hannover
vertreten durch Mareike Schnittger (Psychologin)
- Familienhebamme der Stadt Burgdorf
Dagmar Bendig
- Frauen- und Mütterzentrum
vertreten durch Janin Kausche-Ehrenberg und Nicole Hafer
- Stadt Burgdorf – Gleichstellungsbeauftragte und Koordinatorin des Bündnisses für Familien
Petra Pape
- Stadt Burgdorf - Jugendverwaltungsabteilung
vertreten durch Nicole Raue (Leitung)
- St. Paulus Familienzentrum
vertreten durch die Koordinatorin Doris Lehrke-Ringelmann

Ziele der Zusammenarbeit

Im April 2014 wurden drei Ziele in einer Vereinbarung der Lenkungsgruppe unterzeichnet:

1. alle Angebote der Frühen Hilfen für Eltern und Fachkräfte sichtbar zu machen,
2. alle Anbieter früher Hilfen nachhaltig und ressourcenorientiert zu vernetzen und
3. das Angebotsspektrum vollständig zu erfassen, zu reflektieren, weiterzuentwickeln.

Die Aufgaben der Lenkungsgruppe umfassen (schwerpunktmäßig):

- Zusammenführung aller wichtigen Akteure im Kinderschutz und Abschluss von verbindlichen Vereinbarungen zur Zusammenarbeit
- zielgruppenorientierte Erfassung und Dokumentation des gesamten Angebotsspektrums Früher Hilfen in Burgdorf
- Durchführung einer qualifizierten Bedarfserhebung unter Einbeziehung von Eltern und Fachkräften in 2016

- bedarfsgerechte Verstärkung und bedarfsgerechter Ausbau der Angebote im Bereich der Frühen Hilfen
- Organisation und Auswertung eines jährlichen Fachtages für alle Anbieter von Frühen Hilfen
- Organisation eines jährlichen Netzwerktreffens für alle leitenden, koordinierenden und alleinarbeitenden Fachkräfte
- kontinuierliche Entwicklung und Sicherung von Qualitätsstandards Früher Hilfen i.S.d. § 79a SGB VIII; Bestimmung von Qualitätsmerkmalen.

Zur Umsetzung der genannten Aufgaben finden in regelmäßigen Abständen Sitzungen der Lenkungsgruppe statt (ca. 5-8 Mal im Jahr). Die Sitzungen der Lenkungsgruppe werden durch die externe Organisationsberaterin Elke Stratmann begleitet und moderiert. Alle Sitzungen werden durch Fotoprotokolle dokumentiert.

Netzwerkkoordination

Im Rahmen der Netzwerkkoordination ist der/die Netzwerkkoordinator/in Ansprechperson für Fachkräfte im Bereich der Frühen Hilfen und verantwortlich für:

- die Vorbereitung und Einladung der Lenkungsgruppenmitglieder zu den Lenkungsgruppensitzungen sowie die Aufbereitung der Arbeitsergebnisse
- den Kontaktaufbau und die Kontaktpflege zu den Netzwerkmitgliedern zum Ausbau des Netzwerkes
- die Teilnahme an regionalen und landesweiten Austauschtreffen im Bereich der Frühen Hilfen und den Wissenstransfer in die Lenkungsgruppe
- die Organisation und Auswertung der Fachtage
- die Öffentlichkeitsarbeit
- die Fortschreibung des Konzeptes „Frühe Hilfen in Burgdorf“

Ziele der Netzwerkarbeit

Die Fachkräfte im Netzwerk der Frühen Hilfen in Burgdorf kommen, wie in den Empfehlungen des Nationalen Zentrums Früher Hilfen (NZFH) beschrieben, aus dem Gesundheitswesen, der Kinder- und Jugendhilfe, der Familien-, Erziehungs- und Schwangerenberatung sowie der Frühförderung.

Gemeinsam wollen sie die Rechte von Kindern auf Schutz, Förderung und Teilhabe sichern und Kinder frühzeitig vor Vernachlässigung und Misshandlung schützen.

Ziel ist es, Versorgungslücken in den vorhandenen kommunalen Angebotsspektren im Hinblick auf spezifische Bedarfe zu identifizieren und zu schließen.

Damit soll eine auf die unterschiedlichen Lebenslagen und Bedarfe zugeschnittene und abgestimmte Angebotsstruktur geschaffen werden und die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern verbessert, die Beziehungs- und Erziehungskompetenz von Eltern gefördert und damit ein Beitrag zum gesunden Aufwachsen von Kindern geleistet werden.

V. Angebote und Maßnahmen Früher Hilfen in Burgdorf

Ein wesentlicher Auftrag im präventiven Kinderschutz stellt die gezielte Information der Eltern und Fachkräfte dar. Eine Übersicht des Angebotsspektrums Früher Hilfen für Eltern und Fachkräfte ist auf der Website des Bündnisses für Familien unter www.Familien-in-Burgdorf.de abgebildet und mit der Website www.Burgdorf.de verlinkt.

Eine systematische Dokumentation speziell für die Fachkräfte Früher Hilfen befindet sich in der Überarbeitung und soll im Herbst 2017 abgeschlossen sein.

Nachfolgende **Maßnahmen** zur Stärkung der Elternkompetenz und zum Aufbau einer gelingenden Eltern-Kind-Beziehung bietet die Stadt Burgdorf als örtlicher Träger der Jugendhilfe im Rahmen der Frühen Hilfen an:

1. Niedrigschwelliger Einsatz der Familienhebamme

Die Tätigkeiten der Familienhebamme gehen über den in der Hebammen-Vergütungsvereinbarung festgelegten Rahmen hinaus und unterscheiden sich signifikant im Hinblick auf Auftrag, Frequenz, Setting, Betreuungszeitraum und -dauer sowie Inhalte der Arbeit.

Die Arbeit der Familienhebamme kann somit als ein zeitlich und fachlich erweitertes Tätigkeitsspektrum der originären Hebammentätigkeit betrachtet werden.

Die Schwerpunkte der Arbeit sind:

- Förderung und Beobachtung der Entwicklung der Mutter-Kind-Beziehung
- Beobachtung der körperlichen, und emotionalen Entwicklung des Kindes
- Anleitung zu altersentsprechender Ernährung, Pflege und Förderung
- Beratung zu altersentsprechender und kindgerechter Ernährung nach der Stillzeit
- Beratung in allen Lebenslagen rund um die Geburt bis zum ersten Geburtstages eines Kindes
- Motivation von Mutter , Vater und Kind in schwierigen Lebensumständen durch Hilfe zur Selbsthilfe
- Unterstützung, Beratung und Begleitung von Eltern mit eingeschränkter Fähigkeit zur Alltagsbewältigung
- Begleitung zu Ärzten und Behörden
- Netzwerk- und Kooperationsarbeit zur Schließung von Versorgungslücken
- Integration der Familie in bestehende Gruppenangebote
- Überleitung in weitere Hilfen
- Interkulturelle Kompetenz

Schwangeren, jungen Eltern und Alleinerziehenden wird ohne großes Antragsprocedere die regelmäßige Hilfe der Familienhebamme im häuslichen Umfeld gewährt. Aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre in der Zusammenarbeit der Fachkräfte vor Ort wird insbesondere in schwer erreichbaren, bildungsfernen Familien mit finanziellen Schwierigkeiten (Hochrisikofamilien) der größte Handlungsbedarf gesehen.

2. Babybegrüßung

Um Familien so früh wie möglich zu erreichen und zu informieren gibt es seit 2013 zur Geburt eines Kindes für Burgdorfer Eltern die Babybegrüßung, ein erstes Angebot des Jugendamtes im Rahmen der Frühen Hilfen.

Die Familienhebamme der Stadt Burgdorf besucht die Familien mit Neugeborenen und überreicht einen prall gefüllten Rucksack als Babywillkommenspaket. Bei dieser Gelegenheit besteht die Möglichkeit, Fragen rund um Themen der Erziehung, Gesundheit und Betreuung des/der Kindes(r) zu besprechen.

Das Babybegrüßungspaket enthält den Elternordner der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Kernstück dieses Ordners sind die Elternhefte zu jeder Früherkennungsuntersuchung/U-Untersuchung. Diese greifen Aspekte und Fragen zu jeder U-Untersuchung auf, welche Eltern erfahrungsgemäß in der jeweiligen Altersphase beschäftigen (z.B. Stillen, Entwicklungsschritte, Entwicklung und Besonderheiten in der Eltern - Kind - Beziehung. Ebenso befinden sich in dem Ordner sechs Infohefte über wichtige Etappen und Aspekte der kindlichen Entwicklung

Die Babybegrüßung findet in Kooperation mit dem Bündnis für Familien statt. Die Bündnismitglieder, darunter auch die Anbieter Früher Hilfen, stellen einen Rucksack mit Geschenken, Gutscheinen und Infomaterial zur Verfügung, um Familien einen Überblick auf die vielfältigen Angebote in Burgdorf zu geben und Ansprechpersonen bekannt zu machen.

Zu Fragen, die Familien beschäftigen z.B. „Wo finde ich einen Babysitter, eine Krabbelgruppe? Gibt es ein Familienzentrum und welche Angebote bietet es? Wer bietet Babyschwimmen oder Stilltreffen an? Wo gibt es Spielplätze und welche Treffs gibt es für Familien mit kleinen Kindern?“ wird auf den Familienwegweiser, die Internetseite des Bündnisses für Familien hingewiesen.

Der Babybegrüßungsbesuch ist freiwillig! Wünscht die Familie keinen Besuch, ist es möglich, den Babywillkommensrucksack im Jugendamt der Stadt Burgdorf oder beim Bündnis für Familien abzuholen.

3. Hebammensprechstunde

Die offene Sprechstunde der Familienhebamme wird in Kooperation mit unterschiedlichen Einrichtungen seit Mai 2013 angeboten. Seit 2015 wird die Hebammensprechstunde als aufsuchendes Angebot auf Nachfrage in Anspruch genommen.

Anfänglich war das wichtigste Ziel, schwer erreichbare Familien gezielt und praktisch zu unterstützen. Mittlerweile hat sich gezeigt, wie wertvoll die Erfahrungen der Hebamme durch ihre Vor-Ort-Aktivitäten sind. Die Erfahrungen der Familienhebammen fließen systematisch in das Netzwerk zurück und bieten Grundlage für weitere konzeptionelle Planungen.

4. FuN (Projekt Familie und Nachbarschaft)

Das Familienbildungsprogramm FuN erfolgt in Kooperation zwischen der Kindertagesstätte Südstern, dem Familienzentrum der Paulusgemeinde und dem Jugendamt der Stadt Burgdorf. Die Kurse (FuN-Baby, FuN-Kleinkind, FuN-Familie) richten sich an Familien mit Kindern von 0-6 Jahre und finden im Sozialraum der Familien statt. FuN ist ein präventives niedrigschwelliges Programm, das sich insbesondere auch an bildungsungewohnte, sozial benachteiligte Familien bzw. Familien mit Migrationshintergrund richtet. Es ermöglicht Eltern und Kindern durch verschiedene Programmelemente interaktive Erfahrungen und zielt nicht vorrangig auf die kognitive Reflexion des eigenen Verhaltens ab.

Das Programm vermittelt den teilnehmenden Familien vor allem Erziehungs- und Beziehungskompetenzen. Durch Spiele und Übungen werden Eltern-Kind-Interaktionen angeregt und Formen konstruktiver Kommunikation und Konfliktbearbeitung eingeübt. Durch die Teilnahme wird ebenfalls die Integration der Eltern und Kinder in die beteiligten Einrichtungen verbessert. Eine Kooperation zwischen Elternhaus und pädagogischer Einrichtung bei der Erziehung des Kindes wird leichter und die Teilnehmer lernen andere Familien aus dem sozialen Umfeld kennen.

Der Anteil von Familien und Alleinerziehenden mit kleinen Kindern ist in der Südstadt hoch. Im Bereich der Südstadt lebt zudem ein hoher Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund. Daher wurde das FuN-Projekt durch die genannten Institutionen in diesem Stadtteil verortet.